

Christi Himmelfahrt

19. KW

Vatertag – Krawattentag! Manch einer erinnert sich vielleicht ja noch an diese dümmliche Werbung, mit der versucht wurde, das Geschäft anzukurbeln. Na ja, Krawatten trägt heute kaum noch jemand; die Krefelder Krawattenindustrie ist kaputt. Aber Christi Himmelfahrt ist immer noch ein Feiertag. Eigentlich ist er ja ein kirchlicher Feiertag, aber schon lange ist er zu einem Ausschlaftag geworden. Am Vatertag - als Gegenstück zu dem vorher gefeierten Muttertag (der heute seltsamerweise Europatag genannt wird), ist es lange schon Brauch, eine Herrenpartie oder Tagesausflüge mit der ganzen Familie zu machen. Doch etwas trübt den Vatertag in diesem Jahr noch stärker als im letzten Mai: Viel zu viele Väter und Großväter sind im vergangenen Jahr an Covid 19 gestorben, die gerne noch mehr Zeit mit ihren Kindern und Familien gehabt hätten. Wer beim Vatertagsausflug in den Himmel schaut, kann vielleicht einen Moment lang der Männer gedenken, die uns dorthin vorausgegangen sind und hier schmerzlich vermisst werden.

Dass der Ursprung dieses Feiertages ein altes christliches Fest ist, wird heute oft vergessen. Seit dem vierten Jahrhundert feiern Christen 40 Tage nach Ostern das Fest "Christi Himmelfahrt" (10 Tage vor Pfingsten). Vor allem im Spätmittelalter wurde die Himmelfahrt Jesu in der Liturgie regelrecht als Schauspiel dargestellt. Noch heute wird in einigen Orten symbolisch eine Christusfigur an Seilen durch das „Heiliggeistloch“ im Chorraum auf den Kirchenspeicher gezogen. Auch heute beten evangelische und katholische Christen im Glaubensbekenntnis:

- am dritten Tag auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters –.

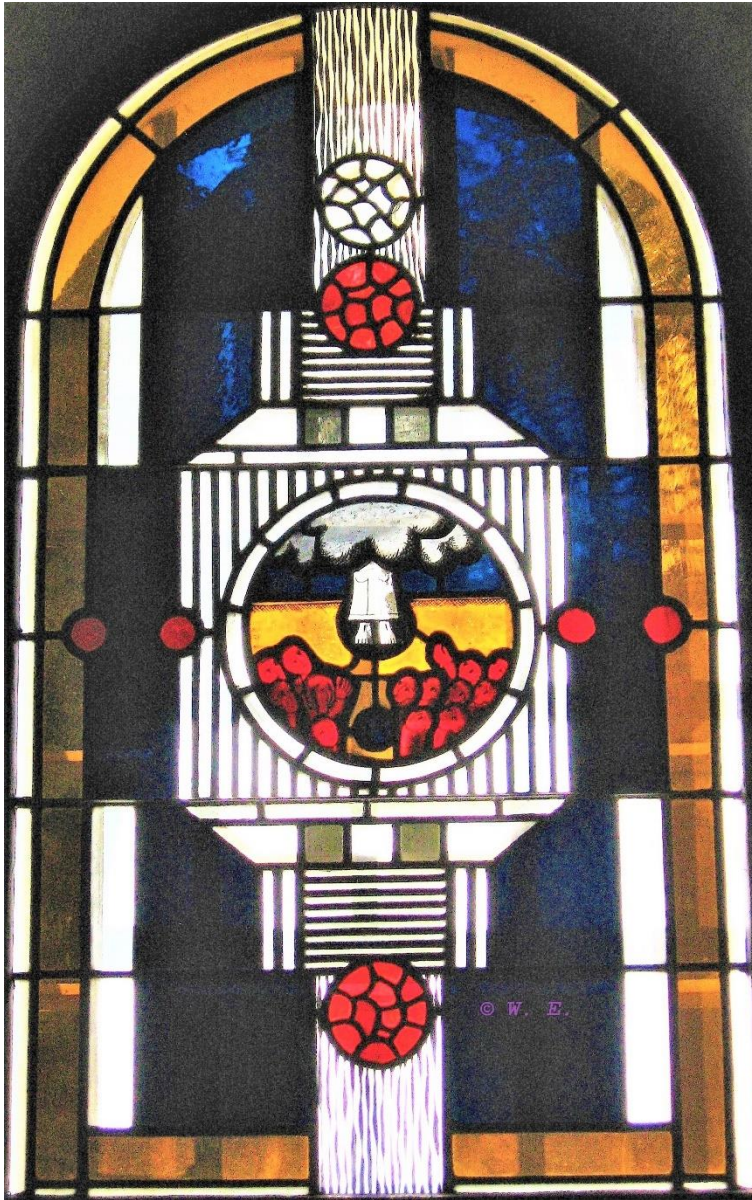
Biblische Grundlage ist das Markus- und Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte. Dort steht, dass der nach seiner Kreuzigung vom Tod auferstandene Jesus Christus vor den Augen seiner Jünger "aufgehoben" wurde:

Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. (Apg 1, 9)

Dies ist auch ein bevorzugtes Motiv in der bildenden Kunst und das sehen wir auch in unserem Fensterbild.

Himmel und Himmelfahrt sind für uns heutige Menschen fremd; wir denken allzu leicht an Raketen und Raumfahrt. Um die Darstellungen der Bibel zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, wie die allgemeinen Vorstellungen zur Zeit Jesu über das Weltbild gewesen sind: Die Erde, den Ort des Menschen, stellte man sich als Scheibe vor. Unter ihr war das Reich des ewigen Todes, und hoch über der Erde stellte man sich den Himmel als Ort des Guten, als Wohnung Gottes vor. Dorthin ging Jesus

und setzte sich zur Rechten Gottes (Mk 16, 19).



Wie durch ein Guckloch schaut man in der Mitte des Fensters auf die Glaubenswahrheit. Wenn man das Bild betrachtet, so macht die eigentliche Darstellung der Himmelfahrt nur einen kleinen Teil aus. Einen großen, den oberen Teil des Fensters füllt der tiefblaue Hintergrund mit der Farbe der Klarheit und der Wahrheit aus. Versammelt sind die Jünger Jesu und Maria. Aus ihrer Mitte steigt Jesus strahlend weiß empor zum Vater und hinterlässt mitten unter ihnen die sprichwörtliche Lücke. Er nimmt als die wichtigste Person die Mitte des Bildes ein. Er ist ihren Blicken entzogen; nur an den Wundmalen seiner Füße erkennbar wird er von einer großen hellen Wolke ihren Blicken entzogen.

Äußerlich verlässt Jesus mit seiner Himmelfahrt die Erde. Tatsächlich aber hat Jesus Christus mit seiner Himmelfahrt die Welt nicht verlassen. Im Gegenteil; Jesus gibt uns die Zusicherung:

„Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19)



Schauen Sie sich auch ein witziges Detail dieses Bildes an: Die Abdrücke seiner Füße sind – wie auf manch

einem mittelalterlichen Bild - auf der Erde zu sehen.